



ARBEITEN MIT GEISTIGER BZW. KOGNITIVER BEHINDERUNG (Z. B. LERNBEHINDERUNG)

TIPPS UND INFORMATIONEN FÜR DEN BERUFSALLTAG

Auch heute noch tut sich die Gesellschaft mit dem Begriff geistige Behinderung schwer. Insieme, die Organisation der Angehörigen und Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung, hält fest, dass geistige Behinderung keine Krankheit ist, sondern in erster Linie eine Beeinträchtigung oder Verlangsamung der intellektuellen Entwicklung. Die WHO definiert: «Geistige Behinderung bedeutet eine signifikant verringerte Fähigkeit, neue oder komplexe Informationen zu verstehen und neue Fähigkeiten zu erlernen und anzuwenden (beeinträchtigte soziale Kompetenz).» Dieser Prozess beginnt vor dem Erwachsenenalter und hat dauerhafte Auswirkungen auf die Entwicklung.

Ursachen für eine kognitive Beeinträchtigung

Die Ursachen für eine kognitive Beeinträchtigung sind vielfältig: Es kann eine genetische Besonderheit sein, oftmals auch Syndrom genannt. Das wohl bekannteste Syndrom ist das Down Syndrom oder Trisomie 21. Personen mit Trisomie 21 haben das 21. Chromosom dreimal. Weiter können angeborene oder erworbene Erkrankungen (z. B. Stoffwechselstörungen), Komplikationen während der Geburt (z. B. Sauerstoffmangel) oder Unfälle zu einer kognitiven Beeinträchtigung führen.

In jeder individuellen Situation sagt eine Diagnose wenig über die mögliche Entwicklung und Förderung der betroffenen Menschen aus. Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung können zusätzlich psychisch erkranken.

Auswirkungen der Beeinträchtigung

Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung benötigen mehr Zeit als andere um zu lernen. Es ist für sie schwieriger, Informationen zu verstehen und Zusammenhänge zu begreifen. Fertigkeiten, die für andere selbstverständlich sind, können sie nur mit besonderen Anstrengungen oder nur beschränkt erlangen. Das Ausmass der Beeinträchtigung ist individuell sehr unterschiedlich. Mit entsprechender Förderung und Unterstützung können sie ihr Leben selbstbestimmt gestalten.

In jedem Fall muss genau abklärt werden, welche Ressourcen vorhanden sind. Immer wieder kommt es vor, dass Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung im 1. Arbeitsmarkt arbeiten oder den geschützten (2. Arbeitsmarkt) «Werkstattbetrieb» verlassen möchten. Häufig sind manuelle Tätigkeiten möglich, aber auch Leistungen im Dienstleistungssektor. Viele Personen mit einer kognitiven Beeinträchtigung haben eine praktische Berufsausbildung oder eine Attest- oder Berufslehre absolviert.

Informationen zur Unterstützung im Arbeitsalltag

Wichtig ist der Zeitaspekt. Unter Stress etwas erklären, laufend andere Aufgaben zuweisen – das kann Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung überfordern. Die Bedürfnisse von Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung bzw. ihr Verhalten soll-

ten verstanden werden. Das reflektierte eigene Handeln in der Interaktion hilft, langfristig problematische Verhaltensweisen abzubauen. Ein Kontakt auf Au-

genhöhe und Humor erleichtern vieles, ebenso klare Anweisungen in kleinen Schritten, Absprachen und Verhaltensregeln.

Weitere Tipps

Eine offene, tolerante und wertschätzende Unternehmenskultur, die alle Mitarbeitenden mit und ohne Handicap so akzeptiert wie sie sind, hat einen positiven Effekt auf die Belegschaft, die Innovationskraft und den Unternehmenserfolg.

Fördernde Faktoren

- Weniger ist mehr: nicht zu viele Regeln aufstellen, sie sollten eingehalten und überprüft werden können
- Orientierungspunkte durch klare Grenzen
- Erklärungen mit Fotos und/oder Piktogrammen
- Leichte Sprache
- Vereinbarungen angepasst erklären und unterschreiben lassen
- Sich selbst bleiben und nur das sagen, was sie meinen!
- Die Grundprinzipien der verständlichen Kommunikation fliessen im Gespräch ein
- Geduld und genug Zeit für Nachfragen und zum Antworten
- Bezugsperson/Göttisystem

Suchen Sie das Gespräch bei:

- Rückzug
- Schlechterer Arbeitsleistung
- Aggression, herausforderndem Verhalten
- Verwahrlosung
- Zu vielen Absenzen

Herausforderungen

- Zusätzliche psychische Erkrankungen
- Wechselnde Regeln und Abmachungen
- Keine angepasste Kommunikation
- Lediglich mündliche Abmachungen
- Zu hohe Anforderungen
- Verbale und nonverbale Kommunikation (Mimik, Gestik, Körperhaltung) ist nicht kongruent
- Unrealistische Versprechen
- Ungeduld
- Viele unterschiedliche Anweiser/-innen

Weitere Informationen / Fachorganisationen

Insieme – Schweiz
sekretariat@insieme.ch, www.insieme.ch

Pro Infirmis, entsprechende Beratungsstelle
contact@proinfirmis.ch, www.proinfirmis.ch

Informationsportal für Arbeitgebende zur beruflichen (Wieder-)Eingliederung, www.compasso.ch

Quellen: www.insieme

Stiftung Profil – Arbeit und Handicap

Die FachberaterInnen der Stiftung Profil – Arbeit & Handicap unterstützen Betroffene, Arbeitgeber und Auftraggeber bei allen Themen rund um Beeinträchtigung, Ausbildung und Arbeit. Melden Sie sich bei uns, wenn Sie Fragen haben!

Telefon 058 775 20 20, info@profil.ch, www.profil.ch

